

Beschreibung zweier Nagelfluhhöhlen des Allgäus

Im Allgäu bzw. den Allgäuer Alpen sind bisher über 50 Höhlen katastermäßig erfasst. Die Höhlen befinden sich in den verschiedensten Gesteinen oder Schichten, zum Beispiel im Schrattenkalk, im Hauptdolomit, in Drusbergschichten oder in der Nagelfluh. Aus letzterem Gestein sind uns bisher fünf Höhlen bekannt. VONBANK und KRIEG (1960) erwähnen das Vorkommen einer Nagelfluhhöhle in Vorarlberg. Für die Verkarstung sind dort der hohe Kalkanteil des Korns in der Nagelfluh, das Kluftnetz und ein geeignetes Schichtenfallen massgebend.

„Nagelfluh“ ist eine im Alpenraum übliche Bezeichnung für verfestigte Schotter (Konglomerate) tertiären oder quartären Alters. Solche Gesteine sind zu verschiedenen Zeiten entstanden und in der ganzen Molasse- und Moränenlandschaft des Vorderallgäus verbreitet. Die beiden interessantesten Höhlen dieser Gesteinsart wurden 1974 durch die Höhlenforschungsgruppe Allgäu vermessen und bearbeitet. Das Ergebnis der Forschungen soll hier veröffentlicht werden.

1. Schlosshöhle Wagegg (1171/02, Schwäbisch-Bayerische Hochebene zwischen Iller und Lech)

Einleitung: Die längste und interessanteste Nagelfluhhöhle ist die Schlosshöhle Wagegg unweit von Kempten. Da die Höhle unter den Burgmauern der Schlossruine Wagegg ihren Eingang besitzt, war sie schon lange Zeit bekannt. Die Ruine ist ein beliebter Ausflugsort, und auch die Höhle wird oft besucht. Um sie besser zugänglich zu machen, hat die HFG Allgäu in Zusammenarbeit mit dem Forstamt Börwang einen zweiten, künstlichen Eingang geschaffen.

Lage: Ca. 8 km von Kempten entfernt liegt zwischen Börwang und Wildpoldsried auf einem Bergrücken die Schlossruine Wagegg. Auf der Ostseite des Berges öffnet sich unterhalb der Burgmauer in einem Felschen der Höhleneingang.

Höhlenbeschreibung: Durch den unscheinbaren (alten) Eingang, der von einem Baum verengt wird, gelangt man schließend zu einem Absatz, der in den bequem begehbaren Hauptgang mündet (H 2,5 - 3,5 m). Nach 10 m kommt eine Gangverengung, wo ein 5 m tiefer Spalt in den unteren Gang führt.

Nach Norden zweigt noch ein niedriger Schluf in den durch Verstoß übersäten Seitenteil ab. Dort findet man Reste eines alten Kachelofens, der vom ehemaligen Schloss stammt. Er ist wahrscheinlich durch einen 4 m hohen Kolk, der aufgrund der Aussenvermessung unter dem Schlosshof liegt, in die Höhle gestürzt. Reste des Kachelofens, Backsteine und anderer Schutt sind zusammengesintert und bilden die Decke des Kolkes.

Nun zurück zum unteren Gang. In ihn gelangt man am besten wenige Meter nach dem Eingang. Über Verstoßblöcke steigt man einige Meter hinunter und gelangt in einen hohen Gang, der den interessantesten Teil der Höhle bildet. Dieser Kluftgang ist die Weiterführung des Höhlenhauptganges. An den Wänden findet man verwitterten Sinter. Nach 13 m endet dieser Gang, nur ein unpassierba-

rer Spalt führt nach Südosten weiter. Die Gesamtlänge der Höhle beträgt 57 m, die Tiefe 9 m. Die HFG Allgäu führte ihre erste Befahrung am 5.4.74 durch. Am 7.4.74 hat sie die Höhle vermessen. Am 5.4.75 wurde ein künstlicher Eingang geschaffen und am 3.7.75 schliesslich eine Aufrissvermessung unternommen. Die Pläne wurden vom Verfasser gezeichnet.

Entstehung: Die Höhle ist an einer Hauptkluft angelegt: Hauptgang - unterer Gang. Sie ist unserer Meinung nach durch Verschiebung des Gesteins entstanden und später vom Wasser weiter ausgebildet worden. Überhaupt sollte die Höhlenbildung in der Nagelfluh näher untersucht werden.

2. Schatzloch (1153/01, Salsmaser Höhe)

Einleitung: Am Südabhang der Bergkette Salsmaser Höhe befindet sich in einem Tobel der Eingang des Schatzlochs. Diese Nagelfluhhöhle ist schon seit unvordenklicher Zeit bekannt. Der Name ist auf eine Sage zurückzuführen, wonach fahrende Gesellen dort einmal einen Schatz gehoben haben sollen. Einheimische erzählen auch, die Höhle habe in früheren Zeiten Räubern als Standquartier gedient. Eine nahe am Eingang angebrachte Tafel weist darauf hin, dass hier Bauern während des Schwedenkrieges Zuflucht suchten. 1937 wurde von Pfarrer Pflughart (Wiedemannsdorf) ein Höhlenbuch angebracht. 1940 haben Sepp Fuchs und Leo Schelle die Höhle näher untersucht (FUCHS 1941). Im Jahr 1974 wurde nun die Höhle durch die HFG Allgäu neuerdings untersucht und vermessen.

Lage: Die Höhle ist nicht ganz einfach zu finden. Von Wiedemannsdorf steigt man am „Hungerbach“ vorbei den Hang hinauf (Der Hungerbach, eine in unregelmässigen Abständen fliessende Quelle, soll nach der Sage den Räubern als Geheimausgang gedient haben). Weiter geht es weglos steil den Hang aufwärts, bis man schliesslich in einen mit wilden Nagelfluhbänken durchsetzten Tobel gelangt. An einer Felswand findet man die Tafel mit der Aufschrift „Bauernfliehburg beim Schatzloch, letztmals bezogen 1647 im Schwedenkrieg“. Wenige Meter oberhalb befindet sich der Höhleneingang.

Höhlenbeschreibung: Vom Eingang gelangt man in einen steil nach unten führenden Gang. Der Boden ist mit Versturz und Geröll übersät. Der Hauptgang zieht noch 20 m in Richtung Südost weiter, wo der Gang blind endet. Ein 3 m hoher Spalt führt in die Höhe. Hier ist auch der tiefste Punkt der Höhle. Diese 20 m Höhlengang werden von einer abgebrochenen Felsscholle stark verengt. Durch einen überaus engen Spalt, der nur von unserem dünnsten Kameraden befahren werden konnte, gelangt man noch in eine kleine Halle und einen noch unbefahrenen Schacht. Auch nahe beim Eingang befindet sich noch eine versturzgefährdete Kammer. Diese Höhlenteile wurden von uns nicht vermessen und sind deshalb auch bei der Gesamtlänge nicht berücksichtigt. Diese beträgt 48 m, die Tiefe 10 m.

Besonderheiten: Die Höhle verläuft parallel zum Tobel. Im Winter halten sich im unteren Höhlenteil gelegentlich Fledermäuse auf. Ausser kleinen Sinterröhrchen im Hauptgang und einigen Tropfsteinen in der schwierig zu erreichenden Halle ist nichts weiter zu erwähnen.

Schrifttum: Fuchs, Sepp (1941): Und wieder eine Höhlenfahrt. - Das schöne Allgäu, 2,5, 69, 2 Fot.; Kempten.

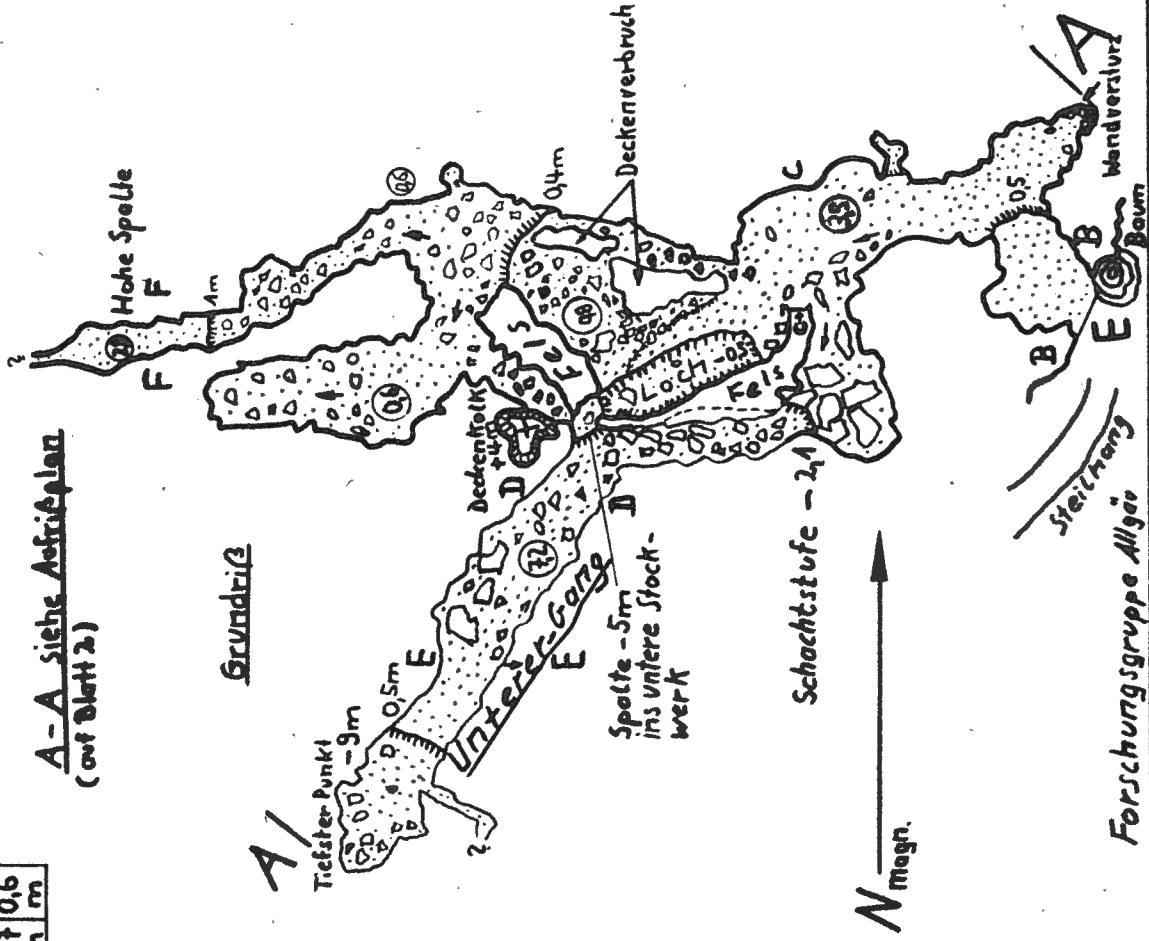
Vonbank, Elmar; Krieg, Walter (1960): Landeshöhlenkataster von Vorarlberg 1959. - Jb. Vorarlberger Landesmuseumsver. 1958/59, 158-167; Bregenz.

Blatt 1

| | |
|-------|-------|
| EH | EB |
| 0,7 m | 0,6 m |

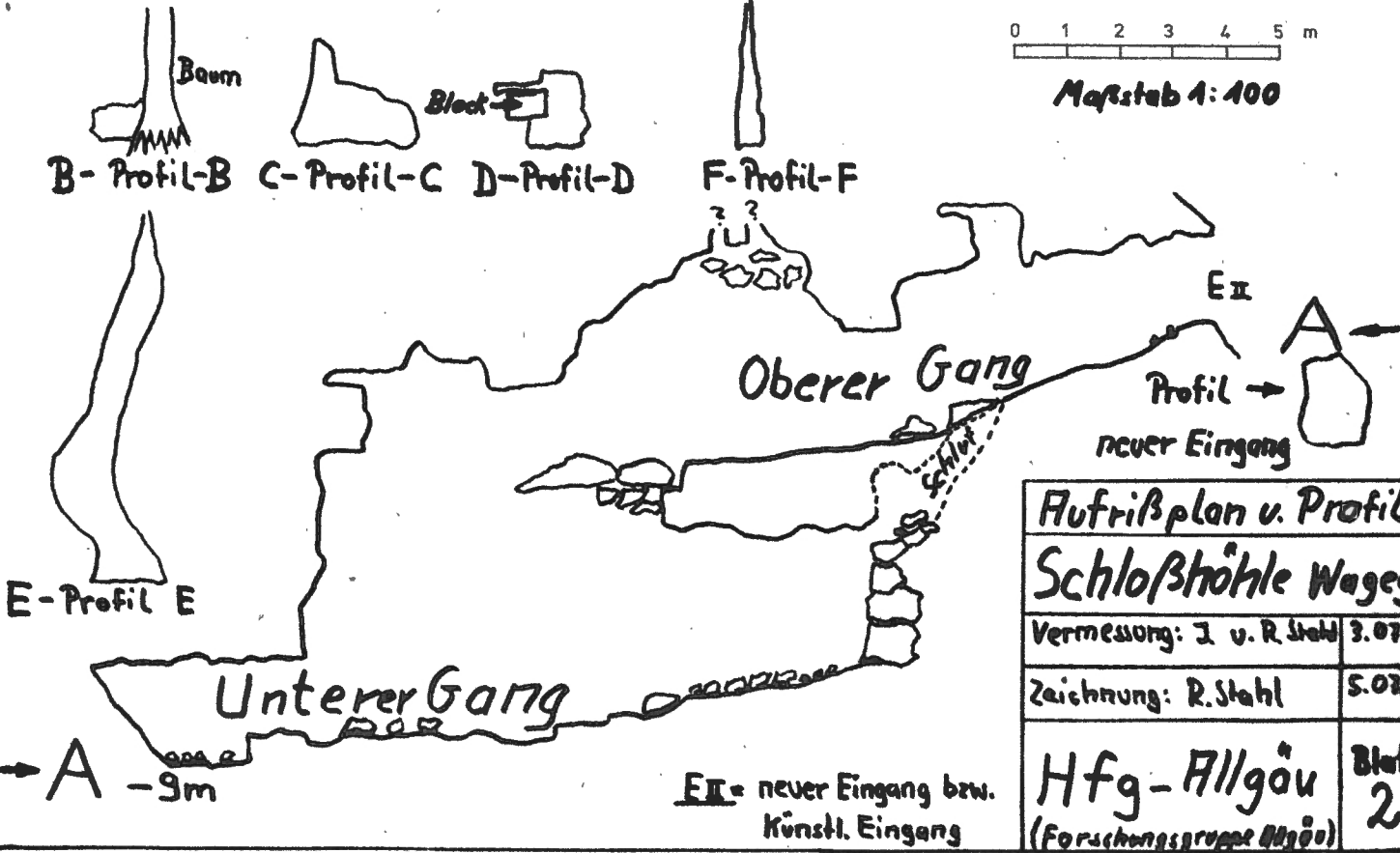
A-A siehe Aufrißplan
(auf Blatt 2)

Grundriß



| | | | |
|----------------------------------|--|----------------------------------|--|
| Name | | Schloßhöhle Wagegg | |
| Nr. | | 1 | |
| Erklärung: Änderung, Fortsetzung | | Aufrißvermessung | |
| Nr. | | 2 | |
| Erklärung: Änderung, Fortsetzung | | Zeichnung Aufriß | |
| Maststab | | 1:400 | |
| Kassennummer | | L 171/02 Nagelfluh | |
| Kontrollnummer | | L 171/02 Nagelfluh | |
| Koordinaten | | H 92 900 | |
| Höhe des Einganges über NN | | 900 m | |
| Lage | | Unterhalb Schloßberg, Waiblingen | |
| alle Rechte vorbehalten | | Wagegg | |

Profile:



| | |
|------------------------------|---------|
| Aufrißplan u. Profile | |
| Schloßhöhle Wagegg | |
| Vermessung: J. u. R. Stahl | 3.07.75 |
| Zeichnung: R. Stahl | 5.02.75 |
| Hfg-Allgäu | |
| (Forschungsgruppe Allgäu) | |
| Blatt 2 | |

| Inhaltsverzeichnis | Seite |
|--|-------|
| Rathgeber, Thomas: Verzeichnis der längsten Höhlen in Südwestdeutschland | 2 |
| Stahl, Reiner: Beschreibung zweier Nagelfluhhöhlen des Allgäus | 3 |
| Illich, Heinz: Sankt Wendelin Höhlen bei Dörzbach / Jagst (6624/01; Muschelkalkgebiet 2) | 7 |
| Grossmann, Andreas: Der Tierstein - bedeutendster Kalktuff-Fels im Kreis Calw | 12 |
| Morlock, Wolfgang: Das Dampfloch bei Mühlhausen (7019/03; Muschelkalkgebiet 1) | 15 |
| Höhlen im Gebiet des oberen Donautals (Schwäbische Alb) (1. Fortsetzung) | |
| 8. Kläranlagenschacht bei Inneringen (7821/10) Von H. Schön | 20 |
| 9. Benzinger Kanalschacht (7820/10) Von H. Schön | 20 |
| 10. Steighaushöhle (7819/13) Von R. Stahl | 22 |
| 11. Bierkeller bei Rohrdorf (7920/76) Von R. Müller | 22 |
| 12. Klarahöhle bei Thiergarten (7920/24) Von R. Stahl | 22 |
| 13. Bröller bei Thiergarten (7920/03) Von J. Hasenmayer | 25 |
| Nething, Martin: Höhlen zwischen Erkenbrechtsweiler und Hohenneuffen (Schwäbische Alb) | 27 |
| Rahnefeld, Michael: Obere Rabenfelsenhöhle (7422/54; S. Alb) | 31 |
| Witzig, Rainer: Hohler Jo (7522/43; Schwäbische Alb) | 31 |
| Binder, Hans: Die Schlattstaller Höhle 5 - „Schlattstaller Eiskellerhöhle“ (7422/55; Schwäbische Alb) | 33 |
| Müller, Ralph: Tobelhöhle 1 - 3 (7422/13,/49,/50; S. Alb) | 36 |
| Aktion Höhlenschutz in Baden-Württemberg informiert | 38 |
| Fahrtenchronik 1974 | 40 |
| Bericht über das Lager im Donautal der Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart vom 13. bis 27. Juli 1974 | 43 |
| Literaturhinweise | 44 |
| Termine | 46 |
| Kreuzworträtsel | 47 |

Anschriften der Autoren

| | | |
|-------------------|---------------------------|-------------------------------|
| Hans Binder | Eschenweg 3 | 7440 Nürtingen |
| Andreas Grossmann | Galgenberg 6 | 7277 Wildberg |
| Jochen Hasenmayer | Herrenalber Strasse 38 | 7534 Pforzheim - Birkenfeld |
| Heinz Illich | Grabenstrasse 43 | 7180 Crailsheim |
| Wolfgang Morlock | Neue Weingärten 32 | 7140 Ludwigsburg |
| Ralph Müller | A. Schweitzer Strasse 16 | 7311 Hochdorf |
| Martin Nething | Daimlerstrasse 7 | 7336 UHINGEN |
| Michael Rahnefeld | Stettener Strasse 64 | 7300 Esslingen |
| Thomas Rathgeber | Lindenstrasse 17 | 7141 Ludwigsburg-Poppenweiler |
| Hermann Schön | Litschenberg 3 a | 7481 Laiz |
| Reiner Stahl | Post Wiggensbach | 8961 Oberkürnach 2 |
| Rainer Witzig | Liebersbronner Strasse 25 | 7300 Esslingen |